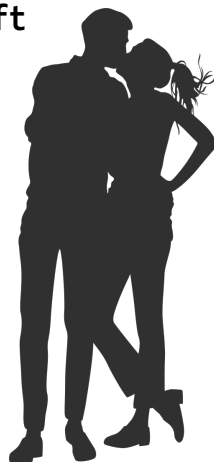


HEMPELS SCHWESTERN
Johanna Lemke & Sabrina Rox
Socken unterm Sofa

HEMPELS SCHWESTERN
Johanna Lemke & Sabrina Rox

Socken unterm Sofa

Der Aufräumguide
für eine entspannte
Partnerschaft



Der Verlag behält sich die Verwertung des urheberrechtlich geschützten Inhalts dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

2. Auflage 2025

Copyright © 2024 Kösel-Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München
produktsicherheit@penguinrandomhouse.de
(Vorstehende Angaben sind zugleich
Pflichtinformationen nach GPSR)

Redaktion: Cordula Hubert, Olching
Umschlaggestaltung: FAVORITBUERO, München
Umschlagmotiv: Shutterstock.com (pimchawee; Chipmunk131;
Vera Serg; oxygen_8)
Innenteil-Illustrationen: Shutterstock.com (Kommode und Tisch mit
Pflanze: oxygen_8, Paar: pimchawee, Chipmunk131); stock.adobe.com
(Stinkesocke: Елена Кутузова, Kleiderhaufen: alex_cardo,
Hemdenstapel: Tartila, Socken: Pixel-Shot)
Satz: Satzwerk Huber, Germering
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in the EU
ISBN 978-3-466-34826-8

www.koesel.de

Für Marcel und Matze

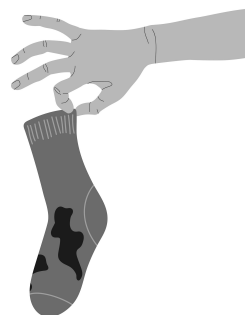


Inhalt

Einleitung: Hinter der Fassade	9
1 »Dein Zeug ist überall«	
Konsum reduzieren, Verbindung schaffen	21
2 »Sie stört die Unordnung nicht«	
Mit Unterschiedlichkeiten umgehen	43
3 »Ich heirate dich, nicht deinen alten Kram!«	
Belastendes loslassen	57
4 »In die Spülmaschine, nicht darauf«	
Den Machtkampf in der Beziehung beenden.	75
5 »Wir müssen alles alleine machen«	
Familienmitglieder einbeziehen.	91
6 »Eigentlich sind wir ganz anders«	
Wunschvorstellungen Realität werden lassen	107
7 »Das Chaos wächst mir über den Kopf«	
Ansprüche hinterfragen.	125
8 »Ich habe zu wenig Platz für mich!«	
Sich im Familienchaos Raum schaffen	149

9 »Das muss ich erst noch erledigen«	
Dinge abschließen, in die Zukunft schauen	163
10 »Das muss mein Ex abholen«	
Wenn eine Beziehung endet	183
Ausblick: Aufgeräumt leben	203
Dank	206
Literaturtipps zum Weiterlesen	207

Einleitung: Hinter der Fassade



Der Schlüssel dreht sich im Türschloss. Ein Fuß tritt auf das Parkett. Das Holz knarzt ganz leicht, als der nächste Schritt folgt. Zwei Menschen gehen durch den leeren Flur, vorsichtig noch. Die Schritte hallen nach, die Wohnung ist leer. Das Licht scheint durch die Fenster.

Die erste gemeinsame Wohnung ist für Paare meist ein bedeutsamer Punkt ihrer Beziehung. Hier werden sie nun im Idealfall die nächsten Jahre verbringen – zusammen. Jeder von ihnen bringt Lieblingsmöbel mit, viele Kisten mit Dingen. Und natürlich: jede Menge Erwartungen. Was hältst du davon, wenn hier der Fernseher hinkommt und gegenüber dein Lieblingssessel? An diesem Tisch sollen viele Freunde sitzen. Und da drüben entspannen wir abends gemütlich. Was gibt es Schöneres, als voller Vorfreude in einer neuen Wohnung zu stehen, in der alle Möglichkeiten offen sind?

Niemand kann sich beim Einzug schon vorstellen, an welcher Stelle in der Wohnung irgendwann dieser nervige Haufen mit Unterlagen entsteht, welcher Stuhl eine magische Anziehungskraft für ungeöffnete Post entwickelt oder wo sich die Schublade des Grauens öffnet, in der sich Streichholzschachteln, alte

Schlüssel und Pflaster um den besten Platz streiten. Und, das steht fest: Niemand wird in diesen ersten magischen Stunden in einem neuen Zuhause darüber nachdenken, dass eines Tages ein heftiger Streit über in die Ecke gestopfte Einkaufstüten entbrennen wird.

Als Aufräumberaterinnen haben wir in unzähligen Wohnungen und Häusern aufgeräumt. In den meisten von ihnen wohnen Paare. Mal jung und frisch verliebt, oft mit Kindern, manchmal in der Lebensphase, nachdem die Kinder ausgezogen sind. Meistens meldete sich einer der beiden bei uns, manchmal schrieben sie uns gemeinsam eine Anfrage. Oft schenkte ein Partner dem anderen einen Gutschein für eine Aufräumberatung, nachdem er im Internet nach Hilfe beim Aufräumen gesucht hatte.

Die allermeisten Kundinnen und Kunden stoßen auf unsere Firma *Hempels Schwestern*, die aus uns – Johanna und Sabrina – besteht, weil sie dringend Unterstützung brauchen. Sie finden wichtige Unterlagen nicht mehr, sie kaufen Dinge doppelt und dreifach, weil sie keinen Überblick haben, oder sie stapeln Zeug auf Tischen und Stühlen, denn die Schränke sind bis oben hin vollgestopft. Viele wissen: Sie müssten dringend ausmisten, aber sie können sich nicht von ihren Sachen trennen. Oder sie schaffen regelmäßig Ordnung, aber nach wenigen Tagen oder sogar Stunden ist das Chaos wieder da, weil sie einfach keine guten Routinen gefunden haben. Immer wieder führt das zu Streit in der Beziehung, es kommt zu endlosen Diskussionen über den Verursacher der Unordnung, über die richtige Methode beim Einsortieren der Spülmaschine oder die wundersame Fähigkeit, Wäscheberge tagelang zu übersehen.

Die Gründe, warum Menschen »Hilfe beim Aufräumen« in die Suchmaschine eintippen, sind so vielfältig wie die Menschen selbst. Und das ist es auch, was unseren Job so spannend macht.

Wenn wir zum ersten Kennenlernen in die Wohnungen kommen, ist das immer ein bisschen aufregend. Auf welche Charaktere werden wir wohl treffen? Sind beide motiviert, oder gibt es einen, der gar keine Lust auf das Aufräumprojekt hat und die ganze Zeit schmollend danebensteht? Haben wir es gar mit der Sorte Mensch zu tun, die so gut wie immer eine Hand auf etwas hält, das auf keinen Fall weggeworfen werden darf, auch wenn es seit Jahren nicht genutzt wurde? Meistens stellt sich schon in den ersten Minuten unseres Treffens heraus, wer eigentlich diejenige oder derjenige ist, die oder der irgendwann gesagt hat: »Komm, dann lassen wir uns helfen!«

WIE WIR VORGEHEN

Nein, es gibt kein »Aufräum-Gen«. Auch bei uns Ordnungsexpertinnen ist es nicht immer ordentlich, macht euch da keine Illusionen! Es gibt nun mal Lebensumstände, die es vielleicht nicht verhindern, aber doch sehr erschweren, Ordnung zu schaffen. Wenn dann noch zwei oder mehrere Menschen zusammenleben, kommen nicht nur verschiedene Vorstellungen davon zusammen, was Ordnung bedeutet – sondern auch unterschiedliche Prioritäten. Während die eine vielleicht erst dann aufs Sofa plumpsen will, wenn alles an seinem Platz ist, braucht der andere erst mal eine Pause, bevor er sich dem Chaos zuwendet. Während er gern fürs Kochen immer alle Vorräte sorgsam geordnet vor sich hat, räumt sie die Mehltüten achtlos in den Schrank, weil sie die als Kochmuffel ohnehin nicht oft zu Gesicht bekommt. Sehr oft erleben wir es auch, dass sogar Ordnungsfanatiker mindestens eine »dunkle Ecke« haben, in der heilloses Chaos herrscht, genau wie auch die unordentlichsten Menschen

in der Werkstatt eine überraschend penible Struktur einhalten und Herzrasen bekommen, wenn auch nur ein Schraubenschlüssel falsch einsortiert ist.

Auf diese verschiedenen Charaktere treffen wir also, wenn wir beim ersten Gespräch auf Sofas, an Esstischen oder auf den wenigen freien Stuhllecken sitzen, die noch zur Verfügung stehen. Wir haben ungelogen auch schon Erstgespräche im Stehen geführt, weil kein Sitzplatz frei war, denn Stühle sind immer das Erste, was belegt wird, wenn der Tisch vollgestellt ist. Aber egal in welcher Konstellation, der Ablauf ist eigentlich immer ähnlich. Zuerst klopfen wir vorsichtig ab, was die drängendsten Probleme sind. Was ist das Ziel, was der Wunsch, und vor allem: Was sind die Möglichkeiten?

Das berufstätige Paar mit den drei Kindern wird nicht in wenigen Tagen das komplette Haus auf Vordermann bringen. Es braucht aber vielleicht dringend gut funktionierende Routinen. Die wiederum bei dem Ehepaar, das schon seit 30 Jahren zusammenlebt, längst eingespielt sind – sie benötigen vermutlich einen Schubs, damit der überquellende Keller endlich mal ausgemistet wird. Den Plan für die Aufräumaktion schmieden wir am liebsten zusammen mit dem Paar. Wie viele Termine braucht es? Welche Hilfsmittel wie Aufbewahrungsboxen oder Ordner müssen vorher besorgt werden? Ist vielleicht ein Container vor der Tür notwendig, weil sehr viel weg soll? Es ist kaum zu glauben, wie schnell sich eine Mülltonne füllt!

Ist alles organisiert, kann es losgehen. Die erste halbe Stunde einer Aufräumberatung ist für viele Kundinnen und Kunden sehr aufregend. Es geht eben nicht nur darum, ein bisschen was wegzuräumen. Oft stehen wir in einem komplett unübersichtlichen Chaos, das jemand anderem zu zeigen auch mit viel Scham verbunden ist. Und wem ginge das nicht so? Darum sind alle

Fälle, die wir in diesem Buch beschreiben, aus unserem konkreten Arbeitsalltag entnommen, aber doch stark verfremdet. Kaum jemand spricht offen darüber, dass sich im Badezimmer zig angebrochene Shampooflaschen verstecken, dass sich der Kleiderschrank wegen akuter Überfüllung nicht mehr schließen lässt – oder sich sogar bis auf das Bett ausdehnt. Diese Scham führt übrigens dazu, dass viele unserer Kundinnen und Kunden schon lange keinen Besuch mehr hatten. Oft ist das der größte Wunsch: wieder Freundinnen und Freunde einladen zu können.

WENN AUFRÄUMEN BEZIEHUNGSPROBLEME FREILEGT

Dann legen wir richtig los. Zusammen mit den Kundinnen und Kunden räumen, sortieren und organisieren wir neu. Wir öffnen verbarrikadierte Schränke, nähern uns längst vergessenen Schubladen und lüften sorgsam gehütete Geheimnisse. Eine Aufräumberatung besteht aber neben dem Anpacken auch – und oft in erster Linie – aus dem Sprechen über die Dinge: Warum sind sie im Weg, wovon hast du zu viel, was brauchst du davon nicht mehr und an welchem Ort nutzt du sie überhaupt – sollten wir sie dann nicht lieber dort unterbringen? Je länger wir arbeiten, je tiefer wir in den Kisten wühlen, Keller leeren und Ecken durchstöbern, desto mehr dringen wir vor. Wir stoßen auf Erinnerungsstücke, in Vergessenheit geratene Dokumente oder Schubladen, die niemand mehr ansehen will. Wenn sie überhaupt noch aufgehen.

Es ist erstaunlich, was so ein Aufräumeinsatz bei Paaren hervorbringen kann. Als würde sich mit der ausgemisteten Wintersachenkiste auch eine Box öffnen mit der Aufschrift »Unsere Bezie-

hungsthemen«. Wir hören Sätze wie »Du könntest ja auch einmal die Wäsche weglegen!« oder »Nie sieht sie, was ich alles mache!«. Den einen treibt die riesige Kochbuchsammlung der Frau zur Weißglut. Die andere kann nicht fassen, dass er grundsätzlich seine Schuhe *neben* das Schuhregal stellt. Manche kriegen sich darüber in die Wolle, dass Wäsche zwar aufgehängt, aber tagelang nicht vom Wäscheständer abgenommen wird. Andere streiten jeden Tag über die korrekte Art und Weise, die Kinderklamotten zu sortieren. Ein sehr häufiges Konfliktthema ist auch all der Kram, der sich in einem Leben auf magische Weise vermehrt, aber leider gar nicht so magisch wieder verschwindet: die Ladekabel von längst entsorgten Handys, die uralten Briefsammlungen, die mottenzerfressenen Mäntel der vergangenen fünf Winter.

Während wir ins Schwitzen kommen – ja, Aufräumen ist anstrengend! – stellen wir Fragen. Denn es bringt ja nichts, die dreißigteilige Tassensammlung, so wie sie ist, wieder in den Schrank zu räumen. Wir sorgen dafür, dass nichts einfach so zur Seite geschoben wird, womit es zwar zuerst einmal aus dem Sinn, aber leider ja nicht für immer verschwunden wäre. »Benutzt du all diese Tassen wirklich?«, fragen wir dann. »Was hindert dich, einige davon wegzugeben? Und warum noch mal wurde die längst defekte Uhr da drüben aufgehoben? Denkst du wirklich, dass du all diese angefangenen Bastelprojekte jemals beenden wirst?« Und so entstehen zwischen Bettwäschebergen und Altpapier Gespräche – und zwar schnell sehr private Gespräche.

Natürlich stecken wir manchmal knöcheltief im Staub, wucherten Magazinsammlungen aus den 90er-Jahren in die Tonne und bergen längst verloren geglaubte Erbstücke aus den Tiefen der Abstellkammer – aber wir sprechen eben auch viel über die Herkunft der Dinge. Und über die Gründe, warum es schwerfällt, sie in Ordnung zu halten oder sich von ihnen zu trennen.

Wir Aufräumberaterinnen sind keine Therapeutinnen. Unser erstes Ziel ist es, dass sich unsere Kundinnen und Kunden wieder in ihren eigenen vier Wänden wohlfühlen. Dafür brennen wir, dafür stecken wir unsere Hände in die Tiefen der Küchenschränke, entsorgen Tonnen an abgelaufenen Medikamenten oder sortieren Millionen von Legosteinen nach Farbe. Es gibt einfach nichts Schöneres als zufriedene Kundinnen und Kunden, die in einer gut sortierten Wohnung stehen und endlich wissen, wie sie diese Ordnung am Leben halten können. Und doch ist unsere Arbeit nicht nur ein Aufräumen von Dingen, sie ist zugleich ein innerer Prozess. Nicht ohne Grund sind unsere Kundinnen und Kunden nach wenigen Stunden Aufräumberatung nicht nur körperlich erschöpft, sondern vor allem emotional. Durchs Aufräumen kommt man mit Themen in Berührung, die man eigentlich wortwörtlich abgeheftet hatte.

Eben weil eine Aufräumberatung ein wirklich intimer und durchaus verletzlicher Prozess ist, bitten wir unsere Kundinnen und Kunden meist, dass wir uns gegenseitig duzen. Das schafft eine vertrauensvolle Ebene, die absolute Voraussetzung ist, jemanden so nah an seine Sachen heranzulassen. Aus diesem Grund werden wir auch euch, liebe Leserinnen und Leser, in diesem Buch duzen.

RAUS AUS DEN STELLVERTRETERKRIEGEN

Wer kennt nicht diese Diskussionen mit dem Partner oder der Partnerin über dreckiges Geschirr, staubige Ecken oder Socken unterm Sofa? Doch oft ist der Streit und Stress, der sich an der Unordnung aufhängt, nur die Fassade, hinter der meist ganz andere Themen schlummern. Nicht die Unordnung ist der Grund

für Probleme in der Beziehung, auch wenn es vielen oft so vorkommt. Vielmehr werden in dem Streit über die Unordnung Beziehungsprobleme sichtbar.

Da ist dieses hübsche Kleinstadthäuschen, in dem die Schränke aus allen Nähten platzen – und in dem all das im Internet bestellte Zeug der Frau kaum Raum lässt für die Bedürfnisse ihres Partners. Da ist dieses Paar, das Küchengegenstände aus einer längst vergangenen Ära hortet und diese einfach nicht loslassen kann. Da sind die zwei, deren Streit über Unordnung in erbitterte Machtkämpfe ausartet. Manchmal, und auch das gehört in dieses Buch, ist auch nur noch ein Teil des Paares da: Wenn eine Beziehung endet, bleibt oft eine Menge Zeug mit vielen Erinnerungen zurück, die sich nicht so einfach in die Mülltonne stopfen lassen.

Eine Aufräumberatung ist immer ein sehr praktischer Vorgang. Wir schlagen Routinen vor oder teilen strittige Bereiche auf. Wir sortieren Putzmittel übersichtlich in Boxen und schleppen Erinnerungsstücke aus dem Keller hoch. Wir entwickeln Pläne für tägliche Aufräumroutinen und suchen neue Orte für die Post, damit nicht das Flurregal vollgemüllt wird.

Diese praktischen Ansätze sind wichtig für die äußere Ordnung – aber sie stoßen auch einen Prozess des inneren Aufräumens an. Konkret gesagt: Es ist leichter, erst einmal Ordnung in der Küche zu schaffen, als darüber zu sprechen, dass man schon viel zu lange die Verbindung zueinander verloren hat.

Manche Paare würden nie auf die Idee kommen, zur Beziehungsberatung zu gehen – eine Aufräumberatung zu buchen fällt viel leichter. Kein Wunder, Unordnung ist so herrlich greifbar und taucht jeden Tag neu auf. Und auch wenn wir deutlich betonen, dass wir keine psychologischen Beraterinnen sind und hoch strittige Fälle an Paartherapeuten verweisen, merken wir

immer wieder: Im praktischen Tun kommen Themen auf den Tisch, die sonst unangetastet bleiben oder nicht einmal aufgefallen wären.

Während die Wohnung mit jeder Minute immer ordentlicher wird, wenden sich unsere Paare ihren Konfliktthemen zu. Und sie stellen fest, dass der Streit über Unordnung ein Stellvertreterkrieg war, der auf ein Problem hinweist, dem sie sich zuwenden möchten. Das Aufräumen wird also zum Anlass, auf vielen Ebenen genauer hinzusehen.

Oft bekommen wir hinterher die Rückmeldung, dass die Gespräche untereinander nach unserer Beratung erst richtig losgingen – wir haben mit dem Aufräumen also nur eine Bewegung ausgelöst, die dann weiterschwingt. Und die ersehnte Ordnung? Die passiert natürlich auch, und garantiert nicht nebenbei. Eine wirklich effiziente Aufräumaktion zieht sich oft über zwei oder drei Termine. So können unsere Kundinnen und Kunden zwischendurch weitermachen, bevor wir wieder zur Stelle sind und praktische Tipps für eine bessere Struktur oder gesunde Routinen geben.

WIE DIR DIESES BUCH HELFEN KANN

Als du dieses Buch zur Hand genommen hast, hast du darin vermutlich schnelle, gut greifbare Lösungen für euer spezielles Thema mit Unordnung vermutet. Das können wir gut verstehen, und du kannst dir sicher sein: Für so gut wie jedes Problem, das uns im Laufe unserer vielen Aufräumberatungen untergekommen ist, bieten wir in diesem Buch Lösungsansätze. Es soll eben nicht nur eine Anekdotensammlung sein, sondern vor allem auch nützlich.

Gleichzeitig musst du dir klarmachen: Kein Aufräumeinsatz gleicht dem anderen, genauso wenig, wie ein Paar dem anderen gleicht. Nimm unsere Beispiele als Inspiration, vielleicht als Anstoß, deine eigene Beziehung und deinen Umgang mit Ordnung, Chaos und Haushaltsroutinen zu überdenken. Alle unsere Tipps sind praxiserprobt, aber auch hier gilt: Was für die einen passt, kann für die anderen die falsche Richtung sein.

Sicherlich wirst du Kapitel entdecken, in denen du dich und deine Beziehung wiederfindest. Dennoch empfehlen wir, dass du auch die Beispiele liest, bei denen du zunächst denkst: »Das würde mir nie passieren.« Vielleicht steckt ja genau hier ein Ansatz, der dir bei deinem eigenen Problem helfen kann.

Wenn du als Leserin oder Leser die vorgeschlagenen Lösungen aus diesem Buch ausprobierst, empfehlen wir dir, nicht sofortige Perfektion zu erwarten. Das Thema Ordnung ist genau wie eine Paarbeziehung ein Langstreckenlauf und kein Sprint: Manche Ergebnisse zeigen sich erst, wenn man Lösungsansätze über mehrere Wochen oder sogar Monate ausprobiert hat. Oft lauern Stolpersteine oder die Kraft lässt zwischendurch nach. Lass dich nicht entmutigen, wenn sich nicht sofort die makellose Ordnung einstellt und du zwischendurch vielleicht sogar mehr mit deinem Partner, deiner Partnerin diskutierst als vorher. Das ist ganz normal, wenn man etwas verändert! Verurteile dich nicht, wenn es bei dir nicht aussieht wie in einem Einrichtungskatalog – denn das ist gar nicht das Ziel! Es geht vielmehr darum, dass du dich in deinem Zuhause wohlfühlst und eine Aufräumroutine findest, die zu deinem Alltag passt. Wichtig ist vor allem: Bleib dran und sei mutig, dich auf neue Wege zu begeben.

Denn es lohnt sich auf jeden Fall. Manchmal sind die Räume nach unserem Einsatz sichtbar leerer. Wir haben es sogar schon

erlebt, dass Möbelstücke überflüssig wurden, weil sie nach dem Ausmisten einfach keinen Nutzen mehr hatten. Oft bekommen wir von unseren Kundinnen und Kunden Wochen nach unserer Beratung Fotos von sichtbar aufatmenden Zimmern, in denen endlich wieder Platz ist für Leben. Und dann sind da die Fälle, in denen sich der Effekt unserer Beratung gar nicht so sehr aufdrängt, weil wir vor allem Dokumente geordnet oder eine neue Struktur für Küchensachen geschaffen haben.

Das Leben ändert sich nach einer Aufräumberatung nicht auf einen Schlag. Erst mal ist da »nur« die äußere Ordnung, die Erleichterung, weil sich all das Zeug reduziert hat und plötzlich alles immer sofort gefunden wird. Aber Aufräumen verschiebt eben im wahrsten Sinne des Wortes die Perspektive: auf die Wohnung, auf sich selbst, auf das Leben. Egal, wie sichtbar die äußere Veränderung ist: Die innere ist immens. Und so räumen unsere Paare am Ende zwar auf – aber eben nicht nur in der Wohnung, sondern auch in der Beziehung.

FÜR DEINE EIGENE ORDNUNG EMPFEHLEN WIR DIR:

- Nimm dir Zeit. Die meisten unordentlichen Ecken haben einen Ursprung, etwa ein grundlegend fehlendes System oder eine nicht funktionierende Routine. Dies wirst du nicht an einem Dienstagabend in den Griff bekommen. Nimm dir für eine Aufräumaktion darum mindestens ein Wochenende, besser eine ganze Woche vor.
- Mache deinen Partner oder deine Partnerin zur und zum Verbündeten: Klar kannst du sagen, dass du das allein schaffst. Aber ihr lebt nun mal zusammen und seid auch zusammen

für die Unordnung bzw. Ordnung verantwortlich. Wenn ihr als Paar gemeinsam neue Systeme oder Routinen etabliert, wird eure Ordnung wahrscheinlich von längerer Dauer sein.

- Halte dir dein Ziel vor Augen: In jedem Kapitel gibt es nicht ohne Grund als ersten Schritt immer eine Vision von einem Raum. Mit einem klaren Bild, wie du leben möchtest, lässt es sich ungleich zielstrebig dranbleiben. Manchmal ist es sogar hilfreich, deine Zielvorstellung zu visualisieren und an die Wand zu hängen – so hast du immer im Blick, wo du hinwillst.

»Dein Zeug ist überall«

Konsum reduzieren, Verbindung schaffen



An einem sonnigen Apriltag stehen wir vor einem kleinen, aber wunderschönen Haus am Rand einer Kleinstadt. Es erscheint vor uns wie das Titelbild eines Einrichtungsmagazins: Durch einen malerischen Wildblumengarten führt ein gewundener Steinweg zur Haustür, alte Obstbäume stehen in voller Blüte im Garten. Wir öffnen das Gartentor, gehen ein paar Schritte auf das Haus zu, das in diesem Moment sein eigentliches Highlight offenbart: Im Hintergrund kann man in der Ferne ein malerisches Bergpanorama erkennen.

In diesem Traumhaus wohnen Lydia und ihr Mann Ben mit ihren vierjährigen Zwillingen. Lydia hatte sich per Mail an uns gewandt: »Meine Klamottenberge wachsen mir über den Kopf! Ich hab einfach zu viel. Mein Mann ist ziemlich genervt davon und hat schon mit Auszug gedroht.«

Lydia öffnet uns die Tür, begrüßt uns freundlich. Im Flur stolpern wir fast über noch verschlossene Kartons einer großen Modefirma. »Entschuldigt, der Paketbote war gerade da, ich hab